

# Gerhard Richter: So sehenswert ist seine neue Ausstellung in der Fondation Louis Vuitton in Paris

Die Fondation Louis Vuitton in Paris zeigt bis zum 2. März 2026 die bislang umfassendste Retrospektive von Gerhard Richter.

Warum das einen Besuch wert ist.

**VON AMY VERNER ADAPTIERT VON LEILA HERRMANN**

29. Oktober 2025



An installation view of “Gerhard Richter” at the Fondation Louis Vuitton, Paris, including Richter’s *Faust*, 1980, and *Möhre*, 1984.  
© Gerhard Richter 2025. Photo: © Fondation Louis Vuitton / Marc Domage

## **Ein Blick auf die Gerhard-Richter-Ausstellung in der Fondation Louis Vuitton in Paris.**

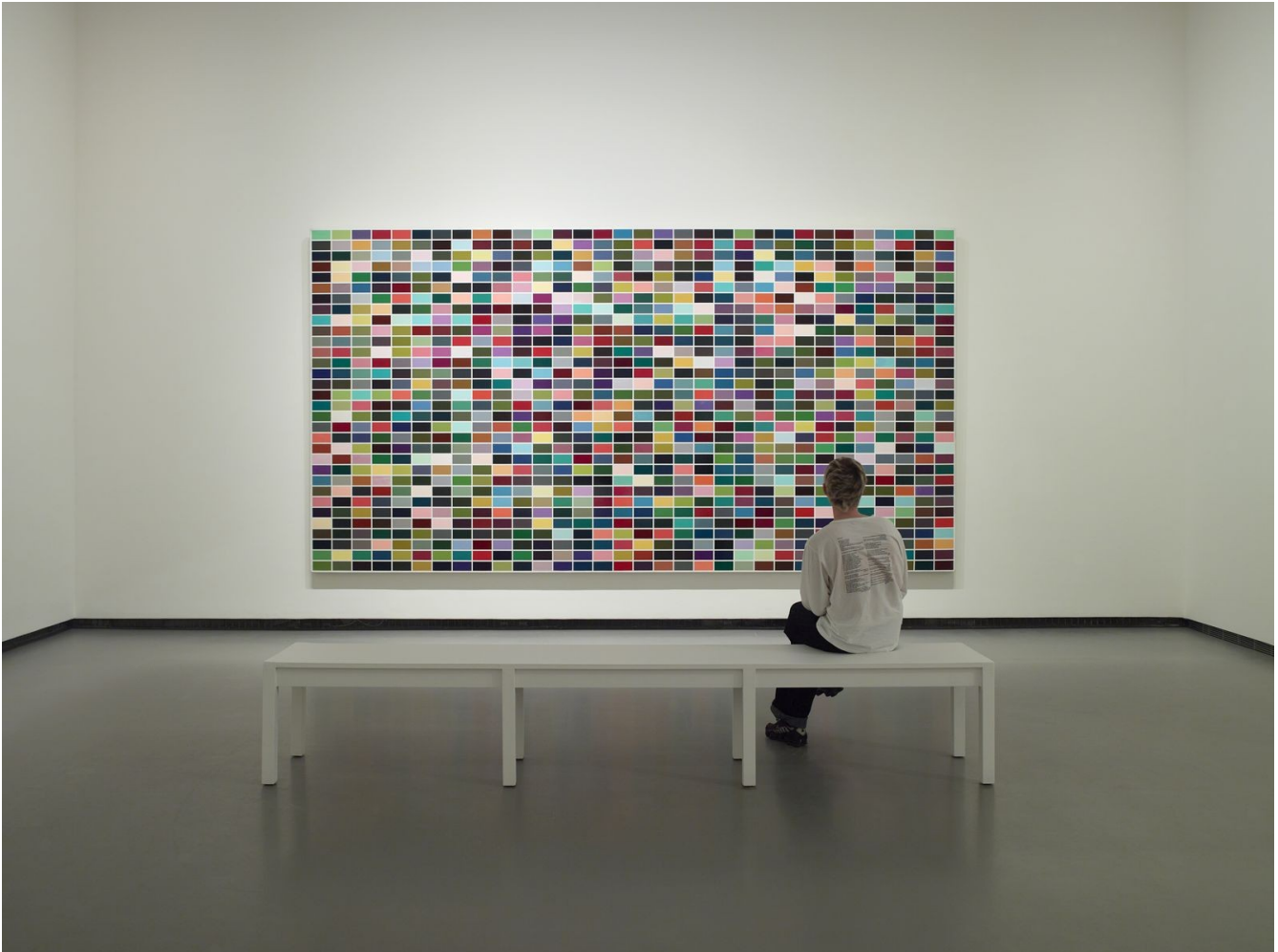
Wir leben in einer Welt, in der Kunst überall ist. Bilder können zutiefst persönlich oder kommerziell sein, unendlich oft produziert und konsumiert werden. Für den international renommierten Künstler Gerhard Richter zeugen sie jedoch von einer monumentalen Karriere, die sich nicht nur durch eine Vielzahl von Genres bewegt, sondern auch von jeder einzelnen Oberfläche eine Bedeutung vermittelt.

Die Fondation Louis Vuitton in Paris zeigt noch bis März 2026 Gerhard Richters größte Retrospektive

Die Fondation Louis Vuitton in Paris zeigt nun die bislang umfassendste Richter-Retrospektive – in einem ähnlich beispiellosen Umfang wie frühere Ausstellungen zu David Hockney und Mark Rothko (zu sehen bis zum 2. März 2026). Mehr als 270 Werke werden chronologisch präsentiert und spannen einen Zeitraum von sechs Jahrzehnten auf: von den Fotobildern ab 1962 und der Entwicklung seiner charakteristischen Unschärfetechnik, über die Farbfelder (Color Charts), die sich später zu schwindelerregenden digitalen Streifen weiterentwickeln, bis zu den neu komponierten Landschaften und den grauen Bildern, in denen Richter versucht, "Nichts" zu malen. Hinzu kommen die überwältigenden großformatigen Abstraktionen, kleinere, nicht minder beeindruckende Stillleben sowie die verschiedenen Glasarbeiten, in denen er mit Spiegelung experimentiert – ein Prozess, der schließlich gipfelt, wo er sich mit den schwersten Themen der

Geschichte auseinandersetzt – als Deutscher, der den Zweiten Weltkrieg miterlebt hat. Überall in den Galerien sind seine

Zeichnungen (bis 2024) zu sehen, die gleichzeitig frei und technisch anspruchsvoll sind.



Gerhard Richter, *1024 Farben*, 1973. © Gerhard Richter 2025

Photo: © Fondation Louis Vuitton / Marc Damage

" Sie stellt das Werk dar, das er für die Ewigkeit definieren wollte ", sagt Suzanne Pagé, künstlerische Leiterin der FLV. Sie lernte Richter 1981 bei der Zusammenstellung einer Gruppenausstellung kennen und leitete 1993 seine erste Pariser Retrospektive im Musée d'Art Moderne. "Richters Kunst trägt die Verantwortung für die Welt, für die großen Dramen der Geschichte und der Gegenwart ... Seine Bilder sind es, die einen innehalten lassen, die einen sehen lassen."

In der Tat. Wenn man vor seinen Abstraktionen innehält, bemerkt man zum Beispiel das Verschmieren der leuchtenden Farben, die in Schichten aufgetragen werden, sodass sie sich fangen und

zusammenlaufen; die Geradlinigkeit des Spachtels, den Richter benutzt, um die Farbe über die Leinwand zu ziehen; die Tatsache, dass man trotz aller Nichtgegenständlichkeit seine eigenen Ideen und Gefühle darin eingebettet findet.



Richter's *Dezember*, 1989 und *November*, 1989. © Gerhard Richter 2025

Photo: © Fondation Louis Vuitton / Marc Damage

Ein Dokumentarfilm über den Künstler, "Gerhard Richter Painting", aus dem Jahr 2011 ist aufschlussreich – nicht nur, weil man ihn bei der Arbeit an den monumentalen Abstraktionen beobachtet, sondern weil man versteht, welche geistige Auseinandersetzung jedes Werk begleitet. "Es wird mit jedem Schritt schwieriger", sagt er. "Und ich fühle mich immer weniger

frei, bis ich zu dem Schluss komme, dass es nichts mehr zu tun gibt – wenn nach meinem Maßstab nichts mehr falsch ist. Dann höre ich auf, und das war's."

" Bei Richters Kunst geht es um Kontrolle, aber auch um den Zufall ", sagt Pagé. "Das ist das Außergewöhnliche: Beherrschung und Zufall, wie in der Musik von Bach – perfekt strukturiert und doch das Unerwartete zulassend."

Kein Wunder, dass Bernard Arnault im Vorwort des Ausstellungskatalogs schreibt, Richter sei "einer meiner Lieblingskünstler"; seine Sammlung bestätigt dies. Als die Fondation Louis Vuitton 2014 eröffnet wurde, war Richter bereits mit 14 Werken prominent vertreten. Jetzt ist die Zahl auf 35 angewachsen und umfasst "Hirsch", ein frühes Grisaille-Gemälde nach einer Fotografie des Tieres in einem locker dargestellten Wald, und das erkennbar von Richter stammende "4900 Farben", das aus 196 einzelnen lackierten Tafeln mit je 25 Quadraten besteht.

Gerhard Richter interessiert sich in seinen Kunstwerken für "die Beziehung, die wir zur Realität haben"

Im Grunde hat sich Richter sein ganzes Leben lang für "die Beziehung, die wir zur Realität haben" interessiert, wie er es ausdrückte, ohne jemals von der Realität auszugehen und ohne jemals den Prozess oder den Kontext zu beschönigen. Alle seine charakteristisch unscharfen Porträts – auch sein eigenes von 1996 – malte er nach Fotografien. Seine chromatischen Lackwirbel auf Plexiglas nannte er "Flow", seine abstrakten Gemälde schlicht "Abstract Paintings". Eines der beeindruckendsten Werke ist "Stroke (on Red)": Es zieht sich

über eine ganze Wand und sieht wie ein einziger, ausgedehnter und vergrößerter gelber Pinselstrich auf einem rot gesprenkelten

Hintergrund aus, ist in Wirklichkeit aber das Werk von hochpräzisen, kleinen Pinselstrichen.

" Er hat die Sprache der Malerei im wahrsten Sinne des Wortes gedehnt ", sagt Nicholas Serota, der Direktor des Tate, als das Museum 2012 seine eigene Richter-Retrospektive zeigte, die Serota zusammen mit Dieter Schwarz kuratierte. Richter, so fügt er hinzu, "gibt nicht einfach nur ein Bild wieder, sondern trägt die Erinnerung und die Zeit zwischen der Aufnahme eines Fotos und dem Zeitpunkt des Malens weiter."

Dies war bei dem Porträt seiner Tochter "Betty", das er 1988 nach einem Foto von 1977 malte, sicherlich der Fall, oder auch bei "Lesende", das seine damalige Frau Sabine Moritz-Richter zeigt. Richter greift in beide Szenen nicht ein; stattdessen ist es das verschwommene, glühende Licht auf ihren Haaren oder in den Texturen ihrer Kleidung, das eine bemerkenswerte Verbindung herstellt.





Installationsansicht von "Gerhard Richter", einschließlich *Domecke*, 1987 (ganz links) und *Betty*, 1988 (ganz rechts).

© Gerhard Richter 2025

Photo: © Fondation Louis Vuitton / Marc Damage



Installationsansicht von "Gerhard Richter", darunter *Lesende*, 1994 (ganz links); *Kugel III*, 1992 (Mitte) und seine Serie *Abstraktes Bild*, 1999. © Gerhard Richter 2025

Photo: © Fondation Louis Vuitton / Marc Damage

Solche Momente stellen Richters Ruf, kühl und analytisch zu sein, infrage. "Natürlich ist da ein stark intellektueller Aspekt", sagt Serota, "aber letztlich geht es auch um eine Neugier auf Emotion – und eine Neugier auf die Geschichte der Zeit, durch die er gelebt hat."

## Richter beschäftigte sich in seinen Werken unter anderem mit historischen Ereignissen

Sein Gemälde zu den Anschlägen vom 11. September 2001 trägt den einfachen Titel "September" und löst eine sofortige Reaktion aus, ob im Museum of Modern Art oder hier. Das Werk ist absichtlich klein gehalten, nicht größer als ein kleiner Fernseher. Da ist der blaue Himmel, ein grauer Rauchschleier, die beiden Gebäude in der Höhe – und dann sind da noch die Schlieren, die für Interpretationen offen sind, aber mit großer Intensität auf das Bild einwirken.

Eine ähnliche Kraft entfaltet er mit "Birkenau" von 2014, das Schwarz als "elegische Abstraktion" bezeichnete. Die Fotos der Konzentrationslager, die ihm als Ausgangsmaterial dienten, sind nicht einmal im Entferntesten zu erkennen, dennoch bleiben sie in diesen vier großen Gemälden verschlüsselt, in denen Schwarz und Weiß von roten und grünen Flächen durchbrochen werden.





Gerhard Richter, *48 Porträts*, 1971–1972. © Gerhard Richter 2025

Photo: © Fondation Louis Vuitton / Marc Domage

Im Jahr 2017 beschloss Richter, mit dem Malen aufzuhören. Die körperliche Anstrengung, die diese Arbeit erfordert, spielte bei dieser Entscheidung keine Rolle; er war schlicht der Überzeugung, dass sein Werk vollendet war. Heute, mit 93 Jahren, führt Richter ein ruhiges Leben am Rande von Köln. Obwohl er "ein wenig gebrechlich" ist, so Serota, "ist er geistig sehr rege und zeichnet an den meisten Tagen weiter."

Pagé unterstreicht, wie wichtig es ist, beim Besuch der Fondation wirklich Zeit mit seinen Werken zu verbringen. "Seine Bilder sind emotional und schön, aber auch streng durchdacht. Schauen Sie genau hin, und das Bild wird bei Ihnen bleiben; es wird Sie nie mehr verlassen."

*Dieser Artikel erschien im Original auf [Vogue.com](#).*